


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2016 – Zusammenfassung **Schule Windmühlenweg**

Inspektion vom 21.06.2016 (2. Zyklus)



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Steuerungshandeln

Die Grundschule Windmühlenweg wird gemeinsam mit der stellvertretenden Schulleitung seit drei Jahren von einer neuen Schulleiterin geleitet. Die Schulleitung hat sich mit Feingefühl und Erfolg der Aufgabe gestellt, die vorhandenen Strukturen und Gegebenheiten wahrzunehmen, Bestehendes zu pflegen und das Vertrauen der Beteiligten zu gewinnen. Sie hat einen dialogischen Führungsstil, bei dem sich die Lehrkräfte mit ihren Ideen wahrgenommen fühlen und die Schule gemeinsam verantwortet werden soll. Die Partizipation wurde dementsprechend ebenso deutlich ausgebaut wie die Delegation von Aufgaben. Teamstrukturen sind eingeführt und die kollegiale Zusammenarbeit wurde gestärkt. Die Schulbeteiligten werden angemessen über die Aktivitäten und Vorhaben der Schule informiert. Sie schätzen die hohe Glaubwürdigkeit und die positive, Zuversicht ausstrahlende Haltung ihrer Schulleitung ebenso wie deren hohe Präsenz. Allerdings waren und sind die Erwartungen der Schulbeteiligten an die neue Schulleitung und die zukünftige Schulentwicklung widersprüchlich. Mit dem beschriebenen Führungsstil ist es der Schulleitung erfolgreich gelungen, einen großen Teil der Kolleginnen und Kollegen und auch der Eltern weiterhin an die Schule zu binden (siehe hierzu den Abschnitt „Wirkungen und Ergebnisse“). Seit Oktober 2015 leitet die Schulleitung gleichzeitig eine weitere Grundschule. Dies bedeutet eine besondere Herausforderung, die dazu geführt hat, dass die sehr vielversprechend aufgesetzten Schulentwicklungsprozesse verlangsamt wurden. Wohin sich die Schule langfristig entwickeln soll, wird zurzeit erst teilweise deutlich.

In einem partizipativen Prozess mit den Lehrkräften entwickelt die Schulleitung angemessene Ziele für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, die z. B. auf die Weiterentwicklung des Ganz-

tags, die Etablierung von Teamarbeit und teilweise auch auf eine qualitative Unterrichtsentwicklung zielen. Die grundlegenden Strukturen, um die Schule und den Unterricht weiterzuentwickeln, wurden mit dem Präsenztage und der neu zusammengesetzten Steuergruppe gelegt. Aufgabenbeschreibungen für die Funktionsträgerinnen und -träger sind erarbeitet, Vereinbarungen werden systematisch zusammengestellt und zugänglich dokumentiert. Gleichzeitig steht die Steuerungsebene vor der Herausforderung, über diese wichtigen Strukturlegungen und die starke kommunikative Ausrichtung hinaus die Strukturen, Ziele, Wege und Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung – auch im Sinne des Qualitätskreises – so eindeutig weiterzuentwickeln und zu definieren, dass diese für alle Schulbeteiligten transparent sind und ihnen z. B. auch das Ineinandergreifen der fachlichen Entwicklungsarbeit und der Steuergruppen- sowie der Jahrgangsteamarbeit deutlich wird. Die verbindliche Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen wird noch kaum überprüft. Die Schule evaluiert Teile ihrer Arbeit und nimmt auch an externen Evaluationen teil, etwa an NEPS und am IQB-Pisa-Test. Die Untersuchungsergebnisse werden teilweise für die weitere Schulentwicklung genutzt.

Die Schulleitung nimmt ihre Personalverantwortung angemessen wahr, indem sie u. a. das Team- und Zusammengehörigkeitsgefühl aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule stärkt. Durch ihren wertschätzenden und unterstützenden Führungsstil fördert sie die Motivation der Kolleginnen und Kollegen in besonderer Weise. U. a. mit Hilfe der regelmäßigen und systematischen Personalentwicklungsgespräche verschafft sie sich einen Eindruck von den Kompetenzen und beruflichen Entwicklungswünschen der Lehrkräfte. Eine systematische und gezielte Begleitung der individuellen beruflichen Entwicklung erfolgt punktuell. Die schulischen Fortbildungen beziehen sich auf Entwicklungsthemen der Schule, wie die Entwicklung der Teamarbeit und des Ganztags, und werden auch ausgewertet.

Die Basis für die Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Ballinstiftung, dem Träger für die Nachmittagsbetreuung, bildet ein Kooperationsvertrag. Einzelne Maßnahmen für die Koordination der Zusammenarbeit zwischen Ganztage und Schule sind etabliert und werden weitgehend eingehalten. Hierzu zählen z. B. der Schulplaner, das gemeinsame Regelwerk sowie die wöchentliche Schulpause, in der sich die Lehrkräfte sowie die Erzieherinnen und Erzieher treffen. An zahlreichen Veranstaltungen, wie den pädagogischen Ganztageskonferenzen, den Projekttagen oder den Elternabenden am Schuljahresanfang, nehmen auch die Erzieherinnen und Erzieher des Nachmittagsbereiches teil.

Die Schulleitung sorgt für eine weitreichende Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern an der Gestaltung des Schullebens. Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Anliegen über den Klassenrat in die Kinderkonferenz ein und werden teilweise von der Schule z. B. bezüglich ihrer Zufriedenheit befragt. Im Vergleich zu den Werten der Vergleichsstichprobe können die Schülerinnen und Schüler deutlich häufiger Vorschläge für Veränderungen ein-

bringen und werden bei Entscheidungen stärker berücksichtigt. In die Aktivitäten zur Gestaltung des Schulalltages sind sie jedoch erst vereinzelt verantwortlich eingebunden. Die Eltern bringen sich über den Elternrat und die Schulkonferenz konstruktiv in die Weiterentwicklung der Schule ein. Sie sind eine tragende Säule bei der Gestaltung der Schule und des Schullebens (Schulverein, Partnerschule in Tansania, Geländegestaltung, Schulflyer u. a. m.).

stark: -

eher stark:

- 1.1 Führung wahrnehmen
- 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern
- 1.3 Qualitätsmanagement etablieren
- 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
- 1.G Konzeptionelle Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen

eher schwach: -

schwach: -

Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

Das Kollegium hat sich in den vergangenen drei Jahren intensiv mit seinen Wünschen und Schwierigkeiten im Bereich der Zusammenarbeit auseinandergesetzt und mit externer Unterstützung die kollegiale Kooperation explizit in den Blick genommen. Mit dem Präsenztage und den regelmäßigen Jahrgangsteamsitzungen sowie den Fachkonferenzen sind die Strukturen für die Zusammenarbeit gelegt, deren Inhalte, Ziele und Verbindungslinien müssen mit dem Ziel einer gemeinsamen gesamtschulischen Entwicklung jedoch noch präzisiert werden.

Die Lehrkräfte schätzen die gegenseitige kollegiale Unterstützung und den regelmäßigen Austausch in den Teamzeiten.

Die Schule hat sich u. a. auf ein Leitbild und diverse schulische Aktivitäten wie den Schultreff, die Kinderkonferenz und den Klassenrat geeinigt. Die Curricula und teilweise auch Unterrichtsvorhaben sind erarbeitet und z. B. einige Methoden verpflichtend festgelegt. Im Schulalltag zeigt sich jedoch, dass die Absprachen nur zum Teil verbindlich umgesetzt werden. Die unterrichtlichen Vorgehensweisen unterscheiden sich teilweise stark, einige Eltern wünschen sich daher, dass gewisse Mindeststandards definiert und eingehalten werden. Die Schule steht jetzt vor der Herausforderung, die unterschiedlichen Ansatzpunkte, wie sie z. B. im Leitbild, in den schulinternen Curricula und in den Hamburger Rahmenplänen beschrieben sind, mit Leben zu füllen und sie zu einem programmatisch und praktisch kohärenten Vorgehen zu ver-

binden. Es geht u. a. darum, kompetenzorientierte, leistungsdifferenzierte Curricula mit den dazugehörigen Unterrichtsvorhaben so zu entwickeln, dass sie von allen Schulbeteiligten getragen und umgesetzt werden.

- stark:** -
- eher stark:** -
- eher schwach:** 2.2 Zusammenarbeiten
- schwach:** -

Unterrichtsentwicklung: Begleitung und Beurteilung, Feedback und Datennutzung

Ein Großteil der Schulbeteiligten teilt ein überwiegend leistungsorientiertes Verständnis von Schule als Ort insbesondere des fachlichen Lernens in einem eher traditionellen Sinn. Auch die Lehrkräfte verbindet die Freude über die leistungsbereite und leistungsfähige Schülerschaft. Es sind eher Einzelstimmen, die eine umfassendere Unterstützung der gesamten Persönlichkeitsentwicklung favorisieren, sodass die Schülerinnen und Schüler z. B. auch lernen, zunehmend mehr Verantwortung für ihren eigenen Lernweg zu übernehmen. Eine systematische Begleitung der Schülerinnen und Schüler, um diese anzuleiten, zunehmend mehr Verantwortung für die Gestaltung ihres Lernens und Lernweges zu übernehmen, ist nicht angelegt. Im Rahmen der teilstandardisierten Lernentwicklungsgespräche können die Schülerinnen und Schüler zwar Ziele für ihr weiteres Lernen formulieren. Diese gelten in der Regel jedoch für ein Jahr oder mehrere Jahre und haben damit eine sehr lange Gültigkeitsdauer. Für den weiteren Umgang mit diesen Zielen hat die Schule keine Vorgehensweise erarbeitet. Dagegen gelingt es ihr erfolgreich, die Leistungserwartungen transparent zu machen. Die Fragebogenergebnisse zeigen, dass eine große Mehrheit der Eltern sich gut über die Ziele und Inhalte des Unterrichts informiert fühlt und nachvollziehen kann, wie die Noten ihrer Kinder zustande kommen.

Die Schule wertet externe und interne Prozess-, Ergebnis- und Leistungsdaten wie KERMIT intensiv und systematisch aus und präsentiert sie auch adressatengerecht. Diese Daten werden vereinzelt als Impulsgeber für eine Weiterentwicklung der Schule oder des Unterrichts genutzt. Feedbackmethoden, wie Schüler-Feedback oder seltener kollegiale Unterrichtshospitationen, werden punktuell von einigen Lehrkräften eingesetzt, um den Unterricht weiterzuentwickeln. Sie sind jedoch nicht systematisch implementiert.

stark:	-
eher stark:	-
eher schwach:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen 2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln: Feedback und Daten für die Unterrichtsentwicklung nutzen
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Der Unterricht der Grundschule Windmühlenweg hat eine gute Qualität. Kennzeichnend ist das positive Lernklima mit klaren pädagogischen Strukturen und einer kompetenten Klassenführung. So liegt dem Unterricht beispielsweise eine klare Struktur zugrunde. Er erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems und die Unterrichtszeit wird effektiv zum Lernen genutzt. Die Lehrkräfte haben einen sehr guten Überblick über die unterrichtsbezogenen und unterrichtsfremden Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und diese gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.

In den Bereichen der Schülermotivation und des Wissenstransfers sowie der kompetenzorientierten Förderung zeigt sich, dass die kommunikativen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Im Unterricht herrscht ein eher hohes Leistungsniveau, das sich auch in einem hohen sprachlichen Niveau widerspiegelt. Auch gelingt es der Schule häufiger als anderen Schulen, einen klaren Bezug des Lernstoffs zur Alltags- oder Berufswelt herzustellen und fächerübergreifende Zusammenhänge aufzuzeigen. Insbesondere in Anbetracht des hohen Leistungsniveaus erstaunt es, dass den Schülerinnen und Schülern seltener als in anderen Hamburger Grundschulen Freiräume zur aktiven Mitgestaltung des Unterrichts eröffnet werden. So lassen auch die beobachteten Aufgaben in der Regel nur bestimmte Lösungswege oder Ergebnisse zu, und anspruchsvollere Aufgabenformate, die problemlösendes und/oder entdeckendes Lernen fördern, oder Formate zur Reflexion des eigenen Lernens werden selten verwendet.

Im Bereich der zusätzlichen Förderung arbeitet die Schule mit zahlreichen Kooperationspartnern zusammen. Intensiv nutzt sie externe Angebote wie Wettbewerbe, Natex, Probex, Schulkreisemusizieren und Theaterveranstaltungen. Außerdem hat die Schule auch einige wenige eigene über den Unterricht hinausgehende Maßnahmen etabliert, um der Heterogenität der Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, wie zwei Mathezirkel und einige Sprachförder-

stunden. Die Schule muss die Aufgabe der Förderung und Forderung überwiegend integrativ, also im Regelunterricht erfüllen. Sie hat erste Differenzierungsmaterialien entwickelt, beispielsweise Mathe-Differenzierungskisten und Zusatzaufgaben für ihr Lernwegbuch. Die Unterrichtsbeobachtungen zeigen jedoch, dass die Unterrichtsplanungen zurzeit nur teilweise so angelegt sind, dass sie die individuellen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Auch im Unterricht selbst werden die Schülerinnen und Schüler eher selten entsprechend ihren individuellen Lernvoraussetzungen gefördert, indem sie bei Bedarf z. B. andere Aufgaben oder Materialien erhalten. Die Schule steht somit vor der Herausforderung, mit den gegebenen Ressourcen eine inklusive Beschulung im Sinne eines produktiven Umgangs mit der Heterogenität der Schülerschaft im Bewusstsein und in der Alltagspraxis stärker zu verankern.

In der Schule herrschen ein sehr friedliches und freundliches Klima und ein höflicher Umgangston vor. Die Schulbeteiligten sind sich einig über die hohe Bedeutung von angemessenem Verhalten und die allermeisten Schülerinnen und Schüler kommen bereits mit sehr guten Umgangsformen in die Schule.

Mit der Vermittlung von Regeln durch die Schule sind die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern in hohem Maße zufrieden. In der Kinderkonferenz werden die Schülerinnen und Schüler an der Entwicklung der Regeln des Zusammenlebens beteiligt. Um das Sozialverhalten zu fördern, hat die Schule – neben einigen Einzelmaßnahmen wie dem Patenlesen – v. a. den wöchentlichen Klassenrat etabliert.

stark:	-
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sind sehr zufrieden mit der Schule. Die Schülerinnen und Schüler schätzen neben dem Unterricht z. B. das attraktive, weitläufige Schulgelände. Die Lehrkräfte arbeiten sehr gern an der Schule und fühlen sich ihr sehr verbunden.

stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz 3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher stark:	-
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung